In den letzten Tagen ist mir wieder ein Bild von Fra Angelico in die Hände gefallen. Ich weiß leider nicht mehr, wo ich dieses Bild einmal aufgenommen habe. Aber ich finde es sehr passend zum 2. Februar. Gestern Abend habe ich die Bachcantate BWV82 – Ich habe genug gehört. Diese Worte legt Johann Sebastian Bach dem greisen Simeon n den Mund. Sofort erinnerte ich mich an dieses Bild.

Ein greiser Mann wartet sein gesamtes Leben auf die Erfüllung der Verheißung. Heute darf er erleben, dass sich diese Verheißung erfüllt. Er hält Jesus in seinem Arm, schaut ihn glücklich und zufrieden an. Er drückt ihn ans Herz, so meint man fast. Jesus selber wurde von Frau Angelico sonderbar gemalt. Wer schon einmal einen jüdischen Gottesdienst besucht hat, kann sofort an die Tora Rolle erinnert werden, die genauso eingepackt. Ist. Sehr tiefsinnig macht der Künstler deutlich, dass sich durch die Geburt Jesu, die Verheißung, die Thora, erfüllt hat. Simeons Leben hat in diesem Moment einen Sinn gehabt. „Ich habe den Heiland, das Hoffen der Frommen, auf meine begierigen Arme genommen; Ich hab ihn erblickt. Mein Glaube hat Jesum ans Herze gedrückt!“ so in der Cantate.

Dankbar schaut Simeon auf sein erfülltes Leben in diesem Moment. Dankbar gerade deswegen, weil sich sein Glaube an den Gott Israels mit der Menschwerdung des Messias bestätigt hat. Genau an diese Begebenheit erinnert der 2. Februar – Fest der Darstellung des Herrn im Tempel.

Auch ich wünsche mir für mich – nein für uns alle, dass wir auch im Alter dankbar auf unser erfülltes Leben schauen können und aus dem Glauben heraus sagen können: „Ich habe genug! Ich hab ihn erblickt, mein Glaube hat Jesum ans Herze gedrückt.“

So ist das Fest nicht der Abschluss der (alten) Weihnachtszeit, sondern lädt uns ein auch in unsere Zukunft zu schauen, auf die Widerkunft unseres Herrn Jesus Christ.

Michael Inden, Diözesanpräses